



WIRTSCHAFTS  
UNIVERSITÄT  
WIEN VIENNA  
UNIVERSITY OF  
ECONOMICS  
AND BUSINESS



Didaktik der ökonomischen Bildung

# Bildungsstandards, Kompetenzen, Kompetenzmodelle

WS 2021/22

Aff/Kögler

# Aktuelle wirtschaftspädagogisch relevante Reformprojekte in der Bildungspolitik

1. **Was bedeutet Output- und Lernergebnisorientierung?**
2. **Was versteht man unter Bildungsstandards und wodurch unterscheiden sie sich von Lernzielen?**
3. **Was sind Lernstandserhebungen?**  
(veranschaulicht am Forschungsprojekt KLEE von Schopf/Müllauer)?  
**Exkurs: Leistungsbeurteilung – (externe) Evaluation:**  
Formen, Gütekriterien, Reichweiten und Grenzen  
(veranschaulicht am Forschungsprojekt Dobrovits/Gatterer)
4. **Was sind Kompetenzen und Kompetenzmodelle?**  
(Darstellung der Kompetenzmodelle „Management und Entrepreneurship“ [inkl. prototypische Beispiele] und KLEE [Schopf/Müllauer])

# Realität vieler bildungspolitischer Reformansätze...



# Ebenen der bildungspolitischen Reformmaßnahmen

## I. Bildungspolitische Ebene

Output/Lernergebnisorientierung, **Kompetenzorientierung**  
Ergänzende externe Evaluation (evidenzbasierte Evaluation) –  
Zentrale Tests, **Zentral-Matura**, **Lernstanderhebungen**

## II. Curriculare Ebene

Kompetenzorientierte Lehrpläne, Kerncurricula, Modulbeschreibungen

Bildungsstandards

**Kompetenzmodell**

Unterrichtsbeispiele

## III. Unterrichtsebene

**Kompetenzorientiertes Unterrichten**  
**Kompetenzorientiertes Lernen**  
**Kompetenzorientiertes Prüfen**

# Outcome- und Outputsteuerung

Paradigmenwechsel von der Input- und Prozess-Steuerung zur Outcome-Steuerung

## Input

- Ausstattung der Schule (z.B. BWZ)
- Lehrpläne
- Qualifizierte Lehrer (staatlich geregelte Ausbildung) etc.

## Prozess (Unterricht)

- fachdidaktische Kompetenz
- Klassenmanagement
- Methodenvariation
- etc.

## Output (Lernerfolg)

- Leistungsbeurteilung
- Lehrplan und/oder Lernziel-erreichung
- Portfolio etc.

## Outcome (Können)

Anwendung in praxis-nahen (beruflichen) Kontexten

Im Zentrum steht der **Lernprozess** sowie der daraus resultierende **Lernerfolg** in **formal geregelten Strukturen**

**Kompetenzen** (gleich **wie** und **wo** sie erworben wurden)

# Outcome- und Output - Steuerung

Paradigmenwechsel von der Input- und Prozess-Steuerung  
zur Outcome - Steuerung

## Input

- Ausstattung der Schule (z.B. BWZ)
- Lehrpläne
- Qualifizierte Lehrer (staatlich geregelte Ausbildung) etc.

## Prozess (Unterricht)

- fachdidaktische Kompetenz
- Klassenmanagement
- Methodenvariation
- etc.

## Output (Lernerfolg)

- Leistungsbeurteilung
- Lehrplan und/oder Lernziel-erreichung
- Portfolio etc.

## Outcome (Können)

Anwendung in praxis-nahen (beruflichen) Kontexten

Im Zentrum steht der **Lernprozess** sowie der daraus resultierende **Lernerfolg** in **formal geregelten Strukturen**

**Kompetenzen**  
(gleich **wie** und **wo** sie erworben wurden)

Die vielfach in der Bildungspolitik und in der Wissenschaft artikulierte Forderung, wonach ein „**Paradigmenwechsel von der Input- und Prozesssteuerung zur Output/Outcome - Orientierung zu erfolgen habe**“, stellt aus der Sicht von Vollzeitschulen eine gefährliche pädagogische Verkürzung dar, weil im schulischen Kontext

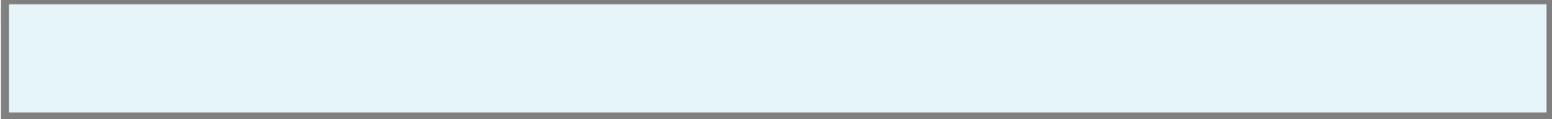
- Input-
- Prozess und
- Output-Steuerung

nur gemeinsam zu erfolgreichen Lernergebnissen führen.



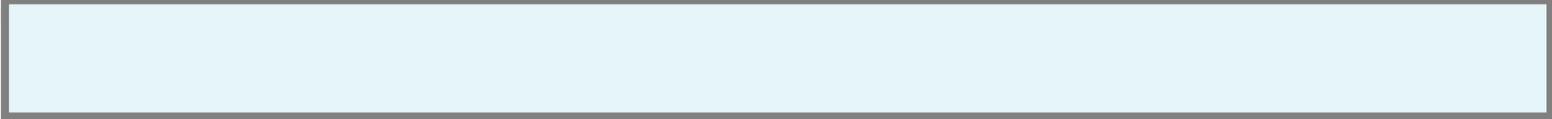
**Die aktuelle Diskussion nach mehr Output/Lernergebnisorientierung verdeutlicht die Notwendigkeit, die bisherige Realität einer rein (internen) lehrer- bzw. schulbezogenen Lernergebniskontrolle um eine pädagogisch sinnvolle externe Evaluierung – wie sie international üblich ist – zu ergänzen.**

Dadurch wird mehr Transparenz der Bewertung und eine ergänzende Steuerung des Bildungssystems durch eine evidenzbasierte Evaluation möglich.



**Eine externe Evaluation - z.B. im Rahmen der Zentralmatura - hat aus der Perspektive der Schul- und Unterrichtsentwicklung den großen Nachteil, dass am Ende des V. Jahrganges keine pädagogischen Korrekturmaßnahmen mehr möglich sind.**

**Lernstandserhebungen** in z.B. Schlüsselfächern (BW, RW, WINF) im II und/oder IV. Jahrgang haben den Vorteil, dass die Befunde für eine Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt werden können.



Für eine **externe Evaluierung** eignet sich vor allem **Fachkompetenz**, also **Wissen und Können**, weil in **punktuellen Prüfungen** nur diese **Fähigkeiten einigermaßen valide und ökonomisch vertretbar erfassbar** sind. Auch diese Erfassung ist bereits sehr schwierig!!

**Sozial- und Humankompetenz** erfordert eine **prozessuale Evaluierungsstrategie** wie z.B. eine **Portfoliobewertung**.

## **Aktuelle wirtschaftspädagogisch relevante Reformprojekte in der Bildungspolitik**

### **2. Was versteht man unter Bildungsstandards und wodurch unterscheiden sie sich von Lernzielen?**

**Aff, J.** (2006): Bildungsstandards versus Leistungsstandards in der beruflichen Bildung. In: Wissenplus 5-05/06, S. 9-18.

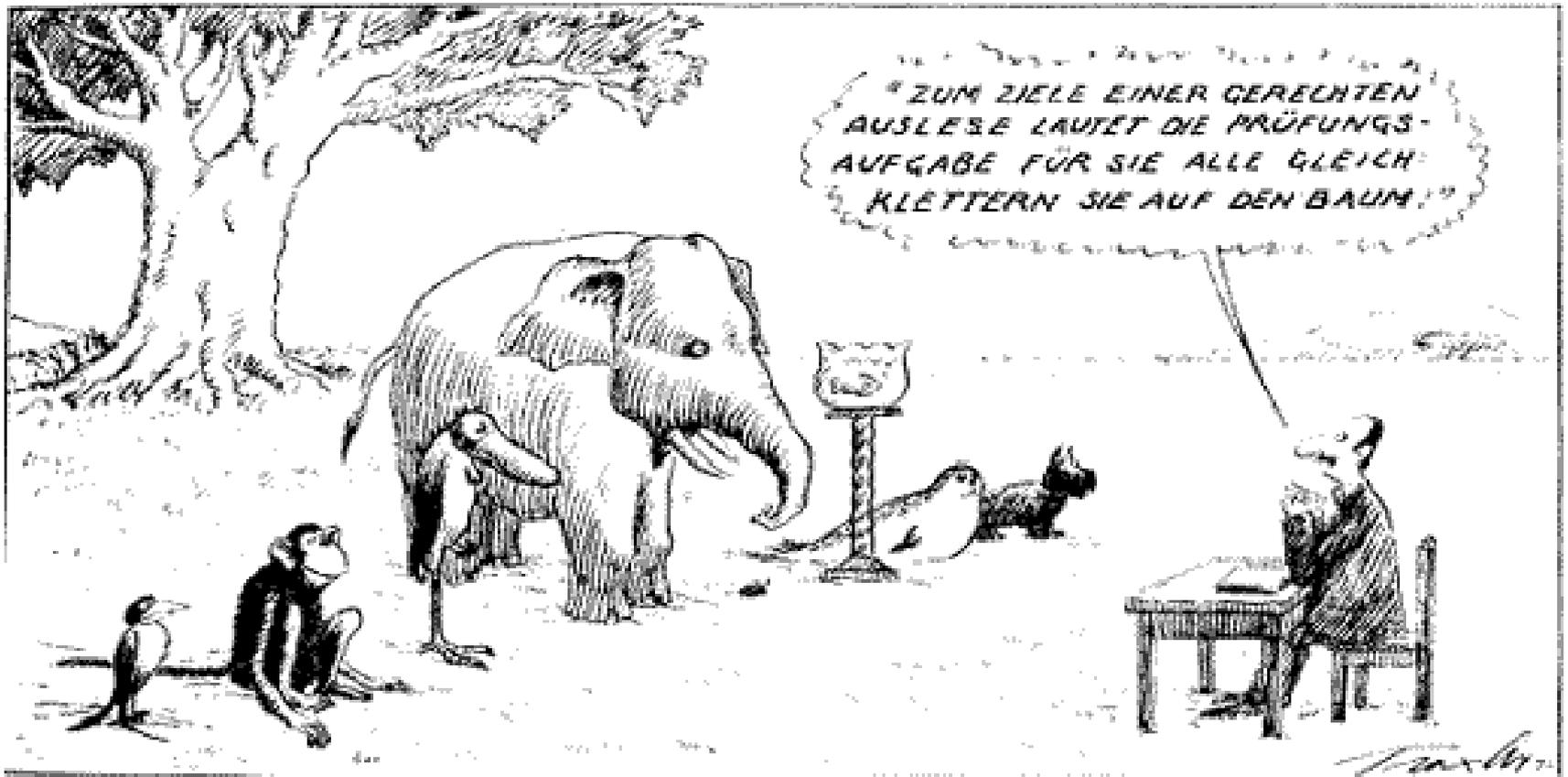
**BMUKK** (2013): Bildungsstandards in der Berufsbildung für Handelsakademien, Entrepreneurship und Management, 13. Schulstufe – Auswahl.

**Schneider, W.** (2011): Paradigmenwechsel oder alter Wein in neuen Schläuchen? In: Wissenplus 2- 10/11, S. I-VIII.

**Dobrovits, I./Gatterer, B.** (2009): Kompetenzorientiertes Prüfen – Anspruch und Wirklichkeit im Fachbereich Rechnungswesen. In: Wissenplus 5-08/09, S. 46-50.

# Bildungsstandards aus der Sicht von Karikaturisten

## BILDUNGSPOLITISCHE REFORMMAßNAHME ZUR ERHÖHUNG DER VERGLEICHBARKEIT DER LERNERGEBNISSE



# Bildungsstandards aus der Sicht von Karikaturisten



# Plan zur Umsetzung des Projektes „Bildungsstandards in der Berufsbildung“

Der Plan für das Projekt „Bildungsstandards in der Berufsbildung“ im BMUKK sieht folgende zwei aufeinanderfolgende Entwicklungsabschnitte vor:

1. Die Entwicklung und Implementierung der Bildungsstandards als Grundlage für einen kompetenzorientierten Unterricht und
2. Die Entwicklung und Implementierung von aus Bildungsstandards abgeleiteten Methoden zur **Überprüfung der Erreichung der Lernergebnisse auf Systemebene.**

(Fritz/Staudecker 2010, S. 28)

# Funktionen und Elemente von Bildungsstandards

Bildungsstandards helfen den Lehrkräften bei der Selektion von Lerninhalten. Bildungsstandards definieren jene Inhalte, die von besonderen Erwartungen (durch die Gesellschaft, durch den Arbeitsmarkt) geprägt sind. **Denn Standards umfassen nicht alle Lerninhalte, sondern unstrittige, für die Zukunft der Lernenden bedeutsame Kernbereiche.**

(Fritz/Staudecker 2010, S. 15)

**Bildungsstandards beinhalten Kernkompetenzen, die in Kompetenzmodellen dargestellt, in Deskriptoren konkretisiert und schließlich in Unterrichtsbeispielen illustriert werden.**

(Fritz/Staudecker 2010, S 29)

# Definition von Bildungsstandards

(lt. Klieme)

- Bildungsstandards formulieren **Anforderungen** an das Lehren und Lernen in der Schule.
- Sie benennen **Ziele** für die pädagogische Arbeit, ausgedrückt als **erwünschte Lernergebnisse** der Schüler/innen.
- Damit **konkretisieren** Standards den Bildungsauftrag.
- Sie benennen **Kompetenzen**, welche die Schule vermitteln muss, damit zentrale Bildungsziele erreicht werden.
- Die Kompetenzen werden in **Aufgabenstellungen** umgesetzt und mit Hilfe von **Testverfahren** erfasst.

# Kennzeichen HAK-spezifischer Bildungsstandards im Wirtschaftsbereich

(vgl. Entrepreneurship und Management 13. Schulstufe, Wien 2008, S. 10)

- Sie werden **fächerübergreifend** (kompetenzorientiert) formuliert
- Sie decken ca. **30 bis 40 Prozent** der Lehrplaninhalte ab
- Sie umfassen **Inhalt von ausschlaggebender und nachhaltiger Bedeutung**
- Sie stellen den **anschlussfähigen Kern** der erworbenen Kompetenzen dar
- Sie werden durch **prototypische Beispiele** hinsichtlich **Inhalt, Umfang und Schwierigkeitsgrad** konkretisiert
- Sie bestehen neben den fachlichen aus **persönlichen und sozialen** Kompetenzen

# Einige Funktionen von Bildungsstandards

(vgl. Entrepreneurship und Management 13.Schulstufe, Wien 2008, S. 13 f)

- **Bildungsstandards sind erwartete Lernergebnisse** aus den Kernbereichen eines Unterrichtsgegenstandes oder mehrerer Unterrichtsgegenstände zu einem bestimmten Zeitpunkt (**13. Schulstufe**).
- Bildungsstandards erläutern, über welche **nachhaltigen Kompetenzen** ein/e Schüler/in/ verfügen muss, wenn das Bildungsziel einer ganz bestimmten Schulform als erreicht gelten soll.
- Bildungsstandards sind **ergebnisorientiert**
- Bildungsstandards dienen der Orientierung und Transparenz (**Vergleichbarkeit trotz Schulautonomie**)
- Bildungsstandards dienen der **externen Systemevaluierung** (Rückmeldung über die Qualität des Bildungssystems)
- Bildungsstandards dienen der Feststellung und Bewertung von Lernergebnissen.
- Bildungsstandards zielen darauf ab, die **Wirkungen des pädagogischen Handelns messbar** zu machen.

# Kennzeichen von Bildungsstandards

(in Anlehnung an Klieme)



Sie sind **fachspezifisch** zu formulieren, d.h. Herausarbeitung der **Grundprinzipien** eines jeweiligen **Faches**.



Sie decken nicht die gesamte Breite eines Faches ab, sondern sie richten sich an den **Kernbereich des Faches**.



Sie orientieren sich am **Prinzip der Kumulation**, d. h. Bildungsstandards spiegeln den **Lernprozess der Schüler/innen über die Schullaufbahn hinweg**.



Sie müssen **verständlich und möglichst knapp und präzise** formuliert werden (Anschaulichkeit).



Sie müssen neben der Anschaulichkeit auch **messbar** sein. Im Idealfall sollten sie so formuliert werden, dass sich aus ihnen ohne großen Aufwand Messinstrumente zu ihrer Überprüfung ableiten lassen.



Sie müssen **nationale Gültigkeit** haben.

# Deskriptoren der Bildungsstandards für Entrepreneurship und Management (13. Schulstufe)

**EM 3.1** Ich kenne die Bedeutung der internationalen Geschäftstätigkeit und kann die Chancen und Risiken der Globalisierung beurteilen

**EM 5.1** Ich kann die Risiken betriebswirtschaftlicher Entscheidungen identifizieren, bewerten und geeignete risikopolitische Maßnahmen einsetzen

**EM 9.1** Ich kann laufende Geschäftsfälle auf der Grundlage von Originalbelegen in der Doppelten Buchhaltung verbuchen.

# Deskriptoren für persönliche und soziale Kompetenzen sowie Arbeitstechniken (EM1 und EM2)

**EM 1.3:** Ich kann mich in wirtschaftlichen, betrieblichen und gesellschaftlichen Situationen adäquat verhalten und zielorientiert agieren.

**EM 1.5:** Ich kann mir Ziele selbst setzen und eigene oder vorgegebene Ziele konsequent verfolgen.

**EM 2.2:** Ich kann mich selbst und mein Arbeitsumfeld organisieren.

# Fragen und Widersprüche bzgl. Bildungsstandards

Bildungsstandards sind **NICHT prozessorientiert** ...  
(Entrepreneurship u. Management 13. Schulstufe März 2010, S. 15)



**Sind nicht soziale und personale Kompetenzen - wenn überhaupt - nur einigermaßen plausibel und valide prozessorientiert zu erfassen?** Warum werden diese dann als Bildungsstandards formuliert, deren ergebnisorientierter Charakter (Produkt- statt Prozessorientierung) immer wieder betont wird?

# Aktuelle wirtschaftspädagogisch relevante Reformprojekte in der Bildungspolitik

## 3. Was sind Lernstandserhebungen?

(veranschaulicht am Forschungsprojekt KLEE von Schopf/Müllauer)

**Exkurs: Leistungsbeurteilung – (externe) Evaluation:** Formen, Gütekriterien, Reichweiten und Grenzen

(veranschaulicht am Forschungsprojekt Dobrovits/Gatterer)

# Lernstandserhebung zur Überprüfung von erreichten Lernergebnissen

- Eine Lernstandserhebung ist eine **kompetenzorientierte Vergleichsarbeit**.
- Sie dient der **Überprüfung** der im **Kerncurriculum** definierten **Kompetenzen und Lernziele**.
- Die Prüfung wird **zentral erstellt** (Angabe, Musterlösung und Korrekturschema), aber **dezentral** von den Lehrer/innen selbst **durchgeführt**.
- Sie liefert Feedbackdaten für Schüler/innen und Lehrer/innen und hat damit eine **Diagnose-, Orientierungs- und Evaluationsfunktion**.

# KLEE-Lernstandserhebung

**Prüfungsformat:** Fallbeispiel mit offenen Fragen

**Fall:** Gründung eines MBE Centers in Wien (Bürodienstleistungsunternehmen im Franchisingssystem)

**Rolle der Schüler/innen:** Unternehmensgründer/in, der/die die ersten Schritte des Gründungsprozesses durchläuft

**Angegebene Informationen:** MBE Pressemitteilung, Homepageinformationen, Gespräch mit dem Geschäftsführer von MBE Österreich, Bericht des Besitzers eines bestehenden MBE Centers, Angebote für Kopiergeräte und Kopierpapier

**Aufgabenstellungen:** decken die Kompetenzen des Kerncurriculums ab  
zum Beispiel:

- eine geeignete Rechtsform für das Unternehmen auswählen
  - Marketingentscheidungen (4 P) treffen
- Produktivität und Wirtschaftlichkeit von Kopiergeräten berechnen

# Verständnis von Kerncurriculum

(nach Müllauer/Schopf)

**Ein Kerncurriculum definiert die unverzichtbaren Inhalte eines Faches, die alle Schüler/innen verbindlich und nachhaltig zu einem bestimmten Zeitpunkt (am Ende des Schuljahres) beherrschen sollten. Es bezieht sich auf anspruchsvolle, aber realistisch erreichbare Lernergebnisse.**

Daneben sollte noch ein Freiraum zur individuellen Schwerpunktsetzung der Schule bzw. der Lehrer/innen bleiben.

# Verständnis von Kerncurriculum

(nach Müllauer/Schopf)

- Ein Kerncurriculum legt die **unverzichtbaren Inhalte** eines Fachs fest, die alle Schüler/innen **verbindlich** und **nachhaltig** am Ende eines **Schuljahres** beherrschen sollen.
- Es bestimmt **anspruchsvolle**, aber **realistisch erreichbare Lern-ergebnisse**. Somit geht es nicht um Mindeststandards im Sinne von Minimalanforderungen, sondern um die Sicherstellung einer **anschlussfähigen** Basis für weitere Lernprozesse.
- Die erwarteten Ergebnisse sind in Form von **klaren, konkreten und eindeutigen Kompetenzen und Lernzielen** formuliert.
- Es wird eine bewusste Fokussierung auf **fachliches Wissen und Können** vorgenommen (Kompetenzdefinition nach Weinert 1999).

# KLEE-Kompetenz- und Lernzielliste

## Themenbereich Unternehmensgründung und Businessplan

**Kompetenz** (Stufe 3): Die Schüler/innen können in einfachen Fallbeispielen die Bedeutung des Businessplans erkennen und einen vorgegebenen Businessplan analysieren.

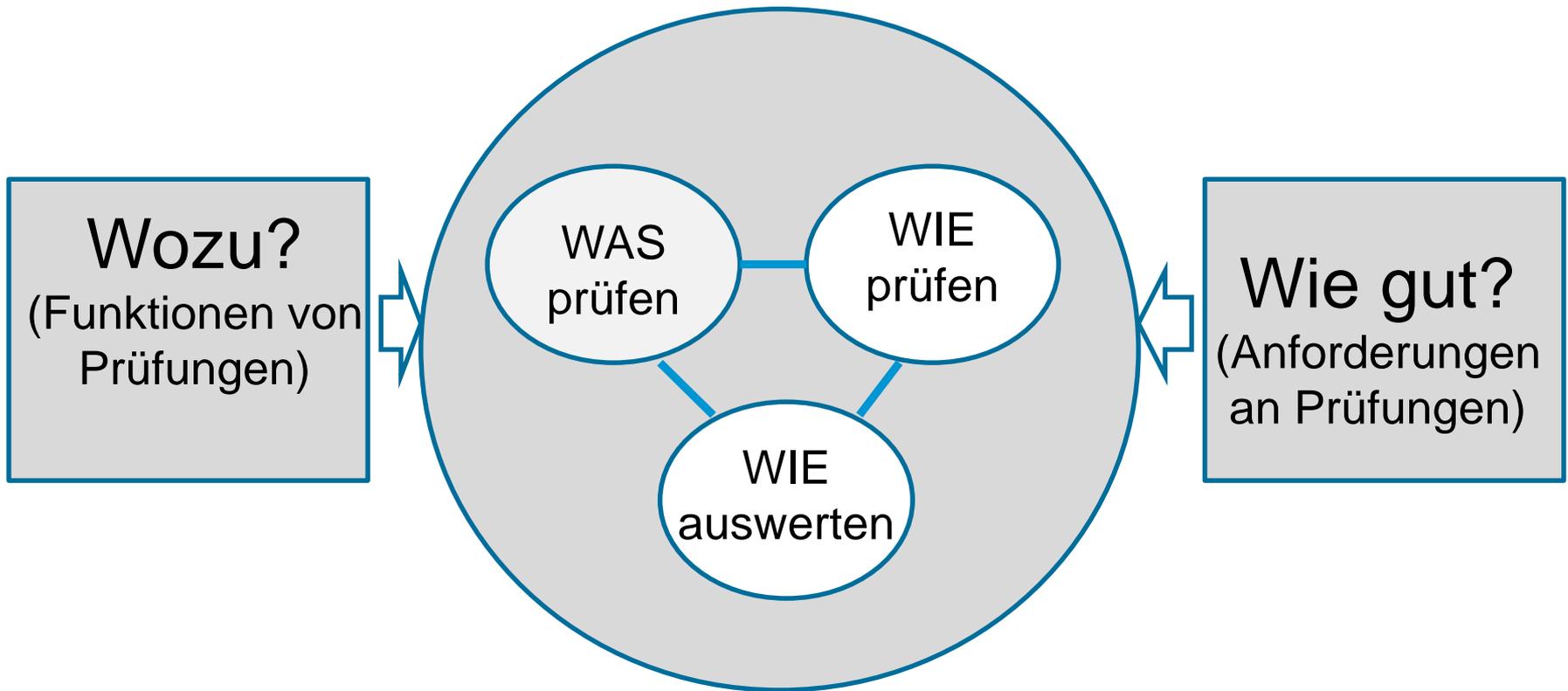
### Lernziele:

- Die Bausteine eines Businessplans beschreiben können (1B).
- Die betrieblichen Leistungsbereiche nennen (1A) und in einem realen Unternehmen identifizieren können (2).
- Die wichtigsten Faktoren bei der Unternehmensgründung (Gründungsmotive, Rechtsform, Standort, Marketing, Finanzierung) erläutern können (1B).
- Die wichtigsten Schritte im Zusammenhang mit der Unternehmensgründung darstellen können (1B).
- Den Begriff Geschäftsidee und ihre Relevanz für den Erfolg eines Unternehmens erklären können (1B).
  - Die zentralen Standortfaktoren aufzählen können (1A).
  - Mögliche Vor- und Nachteile eines konkreten Unternehmensstandorts identifizieren können (2).
- Chancen und Risiken bei der Gründung eines Unternehmens erläutern können (1B).

# Exkurs: Leistungsbeurteilung – (externe) Evaluation

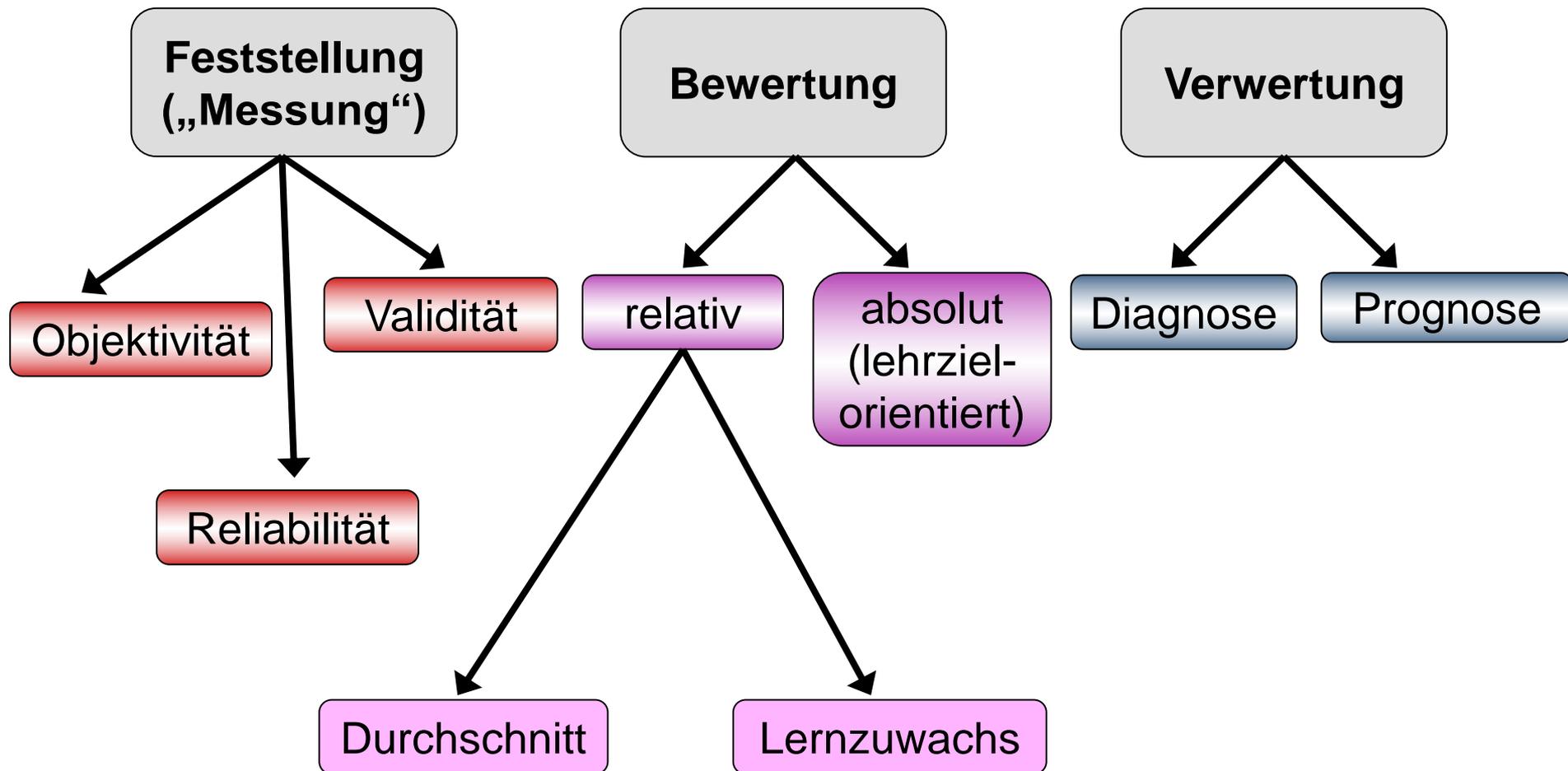
Formen, Gütekriterien, Reichweiten und Grenzen  
(veranschaulicht am Forschungsprojekt Dobrovits/Gatterer)

# Gesellschaftlich – Curricularer Rahmen



Lehr-/Lernverständnis

# Problembereiche der Leistungsbeurteilung



# I. Anforderungen an Messungen von Prüfungen

## A. Objektivität

Grundfragen: Sind die Ergebnisse der Prüfung unabhängig von der Person des Prüfers?



Käme ein anderer Prüfer zu dem selben Ergebnis?

# I. Anforderungen an Messungen von Prüfungen

## A. Objektivität

Bei der Objektivität ist zu unterscheiden zwischen der:

### Durchführungsobjektivität

Würden auch andere Prüfer die Prüfung genau so gestalten?

### Auswertungsobjektivität

Würden auch andere Prüfer nach demselben Schema auswerten und zu denselben Ergebnissen gelangen?

### Interpretationsobjektivität

*Kann davon ausgegangen werden, dass andere Prüfer ähnlich interpretieren, indem sie beispielsweise die gleiche Zuordnung von Punkten vornehmen?*

# I. Anforderungen an Messungen von Prüfungen

## B. Validität

Grundfrage: Misst die Prüfung tatsächlich jene Fachkompetenzen, die sie messen will?



# I. Anforderungen an Messungen von Prüfungen

## B. Validität

Es ist vor allem zu unterscheiden zwischen der:

### **Inhaltsvalidität**

Misst die Prüfung Kompetenzen, die der Student / die Studentin im Studium erwerben konnte?

### **Prognosevalidität**

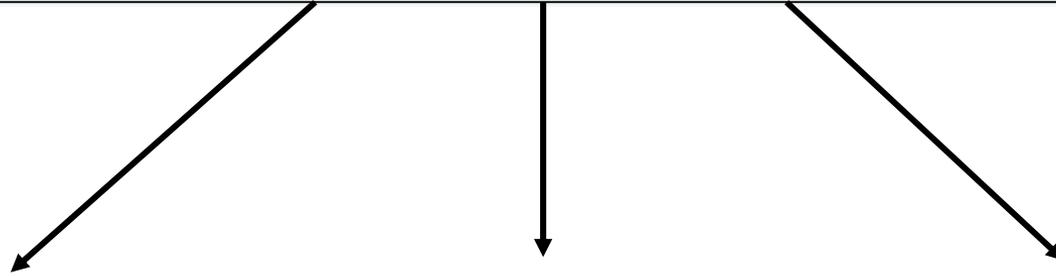
Legt die Prüfung ein angemessenes Gewicht auf das, was für den weiteren Lernprozess bedeutsam ist?

# I. Anforderungen an Messungen von Prüfungen

Jedenfalls führt eine transparente Notengebung zum

**Objektivitäts-Validitäts-Dilemma**

## II. Bezugsnormen der Leistungsbeurteilung



**Soziale Bezugsnorm**

**Individuelle Bezugsnorm**

**Kriteriumsorientierte  
Bezugsnorm**

Rangplatzinformation  
innerhalb der Gruppe,  
Studienfach, Fakultät etc.

Individueller Lernfortschritt

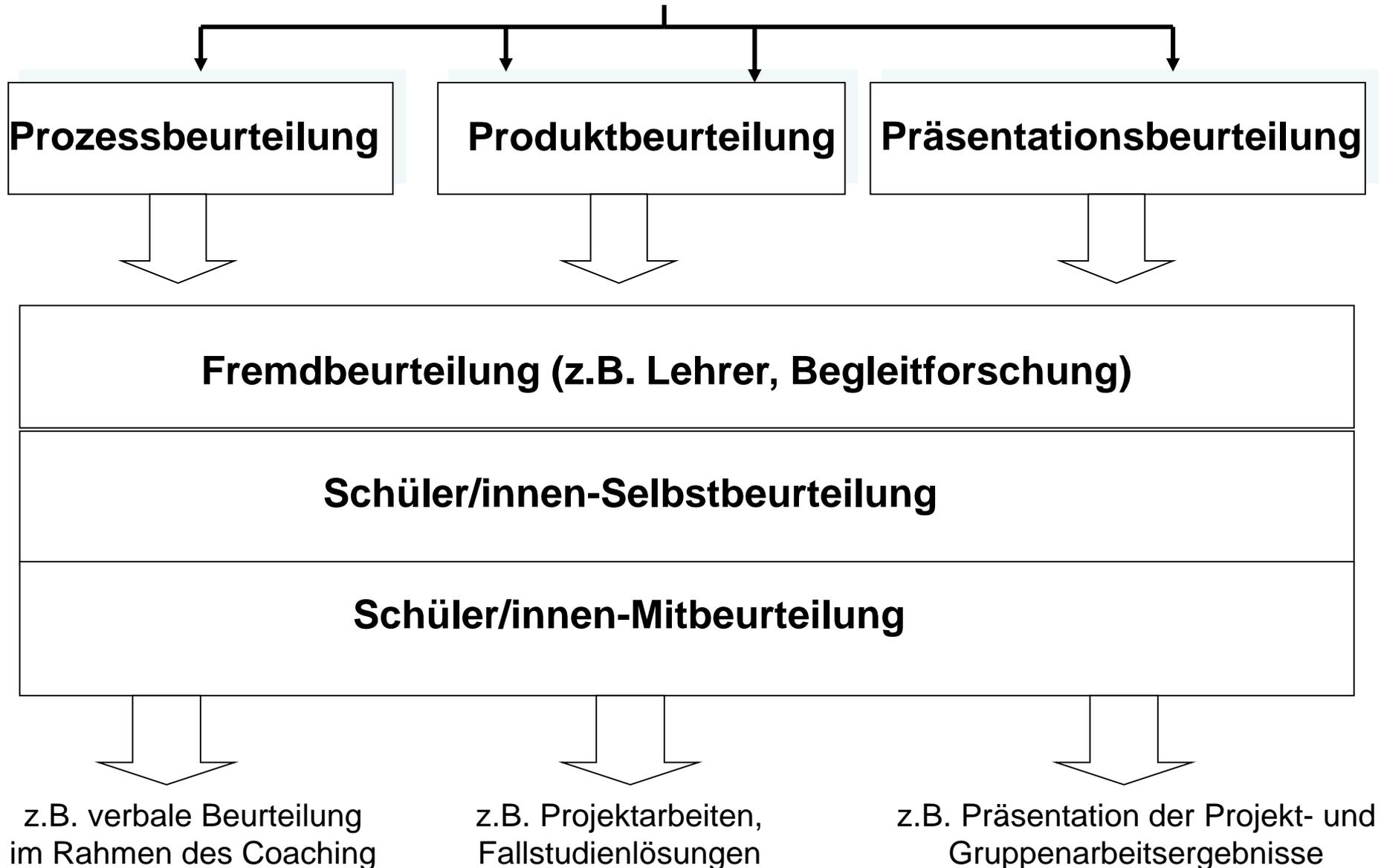
Stoff, Sache

„Status quo“

Entwicklung der Potenziale der  
Schüler/innen – „Personalentwicklung“

**Bildungs-  
standards**

# Moderne Formen der Leistungsbeurteilung (Portfolio-Ansatz)



## Aktuelle wirtschaftspädagogisch relevante Reformprojekte in der Bildungspolitik

### 4. Was sind Kompetenzen u. Kompetenzmodelle?

Darstellung der Kompetenzmodelle

- „Management und Entrepreneurship“ (inkl. prototypische Beispiele) und
- KLEE (Schopf/Müllauer)

**Klieme, E.** (2004): Was sind Kompetenzen und wie lassen sie sich messen? In: Pädagogik 6/04, S. 10-13

**BMUKK** (2011): Kompetenzorientiert Unterrichten. Internet: [http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at/fileadmin/content/bbs/KU/Grundlagenpapier\\_KU\\_Maerz2011.pdf](http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at/fileadmin/content/bbs/KU/Grundlagenpapier_KU_Maerz2011.pdf), S. 1-39.

**Fritz, U.** (2011): Kompetenzorientierte Bildungsstandards in der Praxis. In: Wissenplus 2-10/11, S.11-13.

**Müllauer, B., Schopf, Ch.** (2009): Kerncurricula für Kernfächer. In: Wissenplus 5-08/09, S.16-20.

Kompetenzverständnis abhängig von unterschiedlichen  
**bildungspolitischen Zielvorstellungen und theoretischen Bezügen**

## **Bildungspolitisch/theoretischer Bezugsrahmen**



# Kompetenzverständnis/Kompetenzdimensionen in der Tradition der Berufs- und Wirtschaftspädagogik

(vgl. exempl. Reetz, Achtenhagen, Bader, Sloane, Euler/Hahn)

## Kompetenzbegriff

**Erlernbare, individuelle Dispositionen (Fähigkeiten), die sich auf (berufsrelevante) Situationen und Anforderungen in bestimmten Domänen (z.B. Wirtschaft) beziehen.** Kompetenzen verbinden Wissen und Können, Tüchtigkeit und Mündigkeit zur Bewältigung von (beruflichen) Handlungsanforderungen. Es geht um eine Anwendung von individuellen Dispositionen ( nicht direkt beobachtbar) auf Situationen.

## Kompetenzbereiche

### Fach- und Methodenkompetenz

Fähigkeit, berufsrelevante Aufgaben selbständig und fachlich richtig zu bearbeiten – deklaratives und prozedurales Wissen.

### Sozialkompetenz

Fähigkeit und Bereitschaft, sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen.

### Selbst- oder Humankompetenz

Alle zwei obigen Dimensionen interagieren mit individuellen Kapazitäten, Einstellungen, Werten, Motivationen - mit der Willensstärke und der Metakognition

# Kompetenzverständnis

(lt. Weinert)

Kompetenzen sind:

**Die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen,**

**sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen (d.h. absichts- und willensbezogenen) und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“**

*F. E. Weinert, 1999, 2001*

# Die Grundstruktur des österreichischen NQR (Basis – EQR)

Ebenen	Wissen	Fertigkeiten	Kompetenz
	Im EQR werden Kenntnisse als Theorie- und/oder Faktenwissen beschrieben.	Im EQR werden Fertigkeiten als kognitive Fertigkeiten und praktische Fertigkeiten beschrieben.	<b>Im EQR wird Kompetenz im Sinne der Übernahme von Verantwortung und Selbstständigkeit beschrieben.</b>
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			

# Was sind die gemeinsamen Kennzeichen des Kompetenzbegriffs?



**Erlernbarkeit** – definitorisches Abgrenzungsmerkmal zu anderen Dispositionsstrukturen (z. B. Intelligenz).



**Kontextspezifisch** – beispielsweise gewährleistet eine hohe Transferfähigkeit im Kontext „Rechnungsabgrenzung“ nicht automatisch eine ebenso hohe im Kontext „Bewertung von Forderungen“.



**Leistungsdisposition** – diese entwickelt sich im Individuum und kann daher nicht wie Leistungen (z. B. Tests, Zentralmatura) direkt gemessen werden.



(funktionale) **Anwendung auf Situationen und Anforderungen** – der Transferaspekt von Wissen auf möglichst reale Problemsituationen bildet ein „Herzstück“ des Kompetenzbegriffs („Kampf dem trägen Wissen“ – Verbindung von Wissen und Können).



**Domänenbezug** – dieser Aspekt betont die Fachlichkeit Wissensfelder einer Domäne (z.B. BW) müssen systematisch aufeinander aufgebaut werden!

## **Darstellung der Kompetenzmodelle**

- „Management und Entrepreneurship“ (inkl. prototypische Beispiele) und
- KLEE (Schopf/Müllauer)

# Kompetenzmodell „Entrepreneurship & Management“

Kern von  
BW, RW&C, PBSK  
BT-PQM-ÜFA-CSt,  
PB&Recht und VW

		<i>Handlungsebene</i>					
		<i>A</i> <i>Wiedergeben</i>	<i>B</i> <i>Verstehen</i>	<i>C</i> <i>Anwenden</i>	<i>D</i> <i>Analysieren</i>	<i>E</i> <i>Entwickeln</i>	
<i>Inhaltsebene</i>	<i>EM1</i>	<i>Persönliche und soziale Kompetenzen</i>					
	<i>EM2</i>	<i>Arbeitstechniken</i>					
	<i>EM3</i>	<i>Unternehmensumfeld</i>					
	<i>EM4</i>	<i>Entrepreneurship</i>					
	<i>EM5</i>	<i>Management</i>					
	<i>EM6</i>	<i>Leistungserstellung und -verwertung</i>					
	<i>EM7</i>	<i>Personalmanagement</i>					
	<i>EM8</i>	<i>Finanzierung</i>					
	<i>EM9</i>	<i>Unternehmensrechnung</i>					

**Link:** [http://bildungsstandards.qibb.at/show\\_km\\_v2?achse\\_senkrecht\\_id=511&achse\\_waagrecht\\_id=505](http://bildungsstandards.qibb.at/show_km_v2?achse_senkrecht_id=511&achse_waagrecht_id=505)

**Alternativ:** [http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at/de/kompetenzmodelle/schulartenspezifisch/kaufmaennische\\_schulen.html](http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at/de/kompetenzmodelle/schulartenspezifisch/kaufmaennische_schulen.html)-->

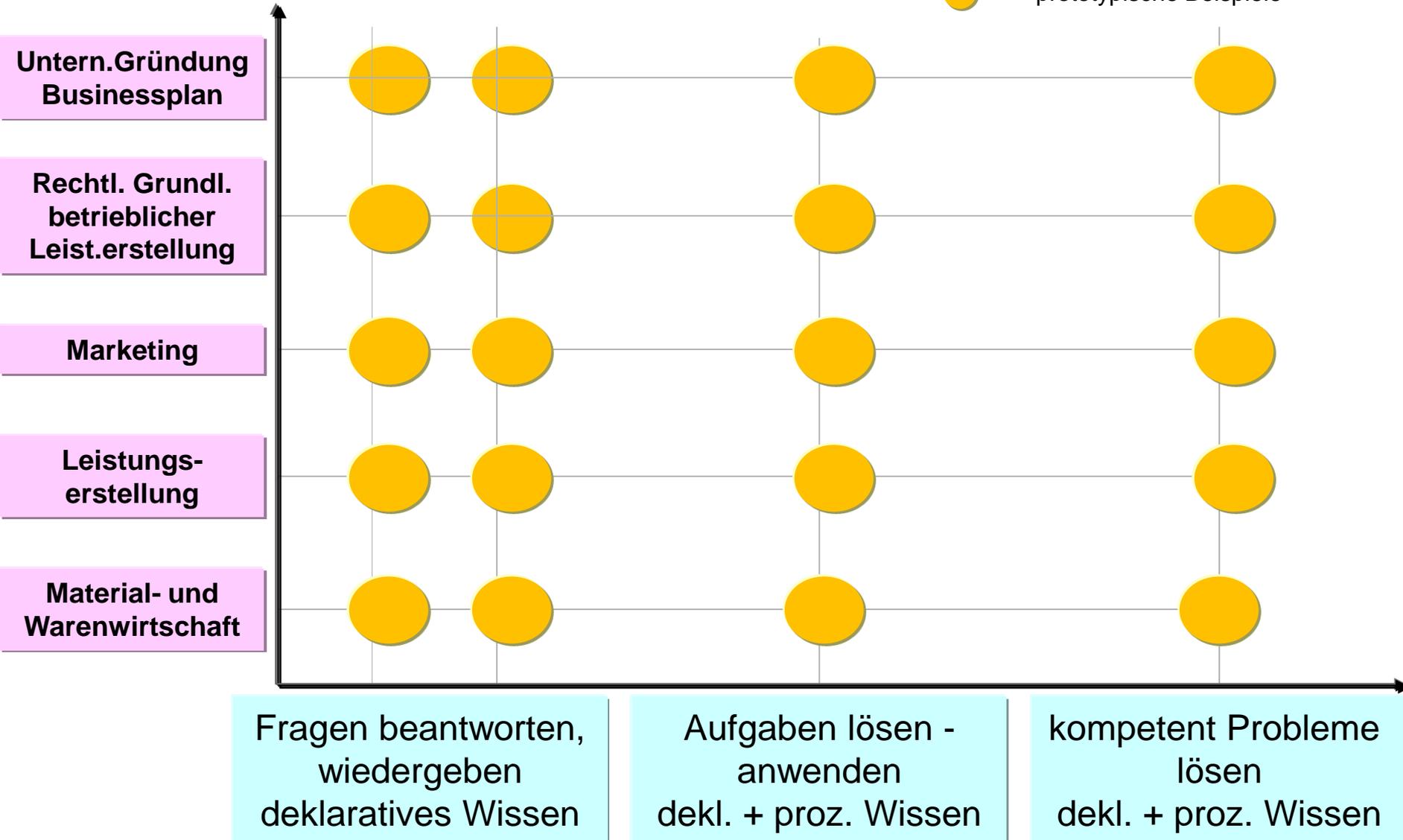
Kompetenzmodell

Quelle: <http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at/fileadmin/content/bbs/AGBroschueren/Entrepreneurship.pdf>

Inhalte eines Faches  
lt. Kerncurriculum  
(BW – II Jg. HAK)

# Kompetenzmodell „KLEE“

● = prototypische Beispiele



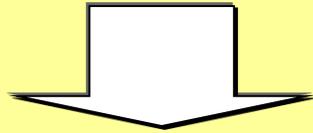
# Welche Kriterien gelten für die Umsetzung eines kompetenzorientierten Unterrichts?

(vgl. Dorninger in Wissenplus 3-09/10, S. 15)

- Es geht darum, im Unterricht die **Klarheit der Lernziele** herauszustellen.
- Die **Methodenvielfalt der Lern- und Arbeitsformen** wie selbstgesteuertes Lernen, Gruppenarbeiten, Produktivität im Unterricht und Verwendung zeitgemäßer Informations- und Präsentationstechnologien **wird verbreitert**;
- Lernen wird kontextbezogen; Schüler/innen sind dann motiviert, wenn sie sich mit **persönlich bedeutungsvollen Lernaufgaben** beschäftigen.
- **Realbegegnungen** in Betrieben und lebenspraktische Kontexte sind einzubeziehen.
- Lernstoff sollte gegenstandübergreifend, aber auch vertikal vernetzt werden.
- Lernen und Arbeiten sollte in **verschiedenen Kontexten** reflektiert werden.
- Produkte des Lernens und Arbeitens sollen weiterverwendet werden; Lehrende müssen inhaltliches Interesse an den Arbeiten ihrer Schüler/innen haben (und zeigen!).

## Bildungspolitische Vorgaben

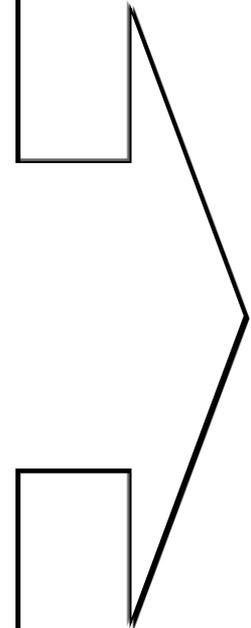
**Output/Lernergebnisorientierung,  
Kompetenzorientierung**

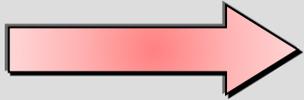


Philosophie: „Nicht so wichtig,  
WAS durchgenommen wurde,  
sondern WELCHE  
KOMPETENZEN erworben  
wurden“.

Schulen müssen Wissen, Können  
und Wollen  
der Schüler/innen aktivieren,  
damit diese Anforderungssituationen  
selbständig und kreativ  
bearbeiten können:

Didaktische Kennzeichen von  
kompetenzorientiertem  
Unterrichten/Lernen

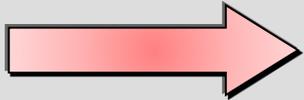




**Diagnose unterschiedlicher Kompetenzniveaus** der Schüler/innen – Individualisierung durch individuell passende Lernangebote – Lehrer/in als „Personalentwickler/in“.



**Kumulativer Kompetenzaufbau** durch Üben und Überarbeiten, Strategie der kleinen Schritten zum Erwerb neuer Kompetenzniveaus.



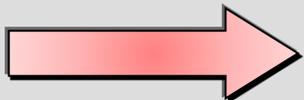
**Vertikale und horizontale Vernetzung** von Wissen und Fertigkeiten – Schüler/innen müssen die „großen Linien“ eines Faches (Klieme) erkennen.



**Einsatz anwendungsorientierter Aufgaben**, um Aufschluss über Kompetenzen und ihre Niveaus zu bekommen.



Im Vordergrund steht der Lernende und nicht der Stoff, den es lt. Lehrplan durchzunehmen gilt. Kompetenzorientierung = konsequente **Schülerorientierung** (A. Feindt).



Die **Konkretisierung** der **zu erwerbenden Kompetenzen** erfolgt durch Bildungsstandards, Kompetenzmodelle, kompetenzorientierte Lehrpläne und prototypische Beispielsammlungen.

# Lehrer/innen- Rolle

## Pendelschlag in eine neue Einseitigkeit

Kompetenzorientierte Unterrichtssituationen erfordern einen

Rollenwechsel der Lehrperson  
von der Wissensvermittlerin/dem Wissensvermittler zur  
Lernbegleiterin/zum Lernbegleiter,  
zur Moderatorin/zum Moderator bzw. zum Coach,

die/der eine Unterstützungsfunktion für die selbstgesteuerten  
Lernprozesse hat und  
für die Gestaltung des Lernumfeldes verantwortlich ist.

# Stellenwert der Fachkompetenz in der künftigen Berufsbildung

Die ohnehin schon  
zurückgehende dominierende Ausrichtung  
auf die Fachkompetenz  
muss hinsichtlich einer Stärkung der anderen  
Kompetenzarten neu bewertet werden.

(Fritz/Staudecker 2010, S. 65)

# THESE

Kompetenzorientierter Unterricht,  
kompetenzorientiertes Lernen findet statt,  
wenn die empirischen Befunde guten Unterrichts (vgl.  
exemplarisch H. Meyer, A. Helmke) berücksichtigt  
werden und Lehrer/innen u. a.  
über ein fachwissenschaftliches und fachdidaktisches  
Know How verfügen.